

Der Mann zieht wieder mit der Säge in den Wald

Großes Interesse an Kursen für Selbstwerber von Hessen-Forst / Kamin- und Ofenbauer verzeichnen Plus von 40 Prozent / „Behagliche Wärme“

Selbstwerber – das steht für jene Zeitgenossen, die bevorzugt am Wochenende mit Kettensäge und Spaltaxt in den Wald ziehen. Die Zahl derer, die ihr Holz selbst aufarbeiten, wächst, ebenso wie die der Kaminöfen. Denn Heizen mit Holz erlebt einen Boom.

DARMSTADT – Seit Jahrzehnten ziehen Sigg, Harry, Hans und Rolf zum Holzmachen in den Wald – und jetzt das. Ein Führerschein für die Kettensäge. Nachmittags büffeln, am nächsten Tag ran an die Stämme und das alles unter Aufsicht. Für sie und ein gutes Dutzend anderer Männer ist der Grundlehrgang „Umgang mit Motorsäge“ anfangs eher lästiges Übel. Darmstadts Forstamtsleiter Arnulf Rosenstock weiß um das vielfältige Murren. Die Kurse hält er dennoch für unabdingbar. „Das ist eine brandgefährliche Arbeit“, sagt Rosenstock und entgegnet jenen, die einen solchen Lehrgang für sinnlos halten, wie schnell sich so eine Motorsäge durch einen Eichenstamm frisst, der viel härter ist als ein Arm oder ein Bein.

Wer den Worten von Rosenstock allein nicht glauben schenken mag, lässt sich spätestens von Peter Santner überzeugen. Und das ist nicht nur in seiner Profession als Forstwirtschaftsmeister und Arbeitsschutzbeauftragter von Hessen-Forst begründet. Er ist der heimliche Meister der Motorsäge, gefürt ihr so gelassen, souverän und virtuos um wie Eric Clapton mit der Gitarre. Im Gegensatz zur Klampfe allerdings ist eine Kettensäge ein Gerät mit Tücken, das aus und zurückschlagen kann und Ahnungslose mitunter so nach vorne zieht, dass sie über den Baumstamm purzeln.

Also holt Santner aus und fängt beim kleinsten Einmaleins des Motorsägens an, erläutert die Funktionen von Kettenbremse und Schnellspannung, warnt vor den Gefahren, die auch vom liegenden Holz ausgehen. Eine schräge Buchenkrone, sagt er, hat trisinnige Spannungen. Die können ruck, zuck frei werden, wenn erst einmal der falsche Ast abgesägt ist. „Also genau schauen, überlegt handeln. Den Arbeitsplatz sauber und frei halten“, wiederholt Santner sein Credo, ermahnt dafür erneut ein beifälliges Nicken herum. Dann hören doch alle genau zu, als Santner von dem Mann berichtet, der den falschen Ast erwisch hat. Die Krone drehte sich und ein fetter Ast erschlug den Mann.

Gefahren beim Holzmachen sind vielen unbekannt

Solche Unfälle sind es, die Hessen-Forst zu den Kursen für Selbstwerber bewegen haben. „Vielen Menschen sind die Gefahren unbekannt“, sagt Benjamin Krug von Hessen-Forst. Die Zahl der Teilnehmer an solchen Kursen lag im vergangenen Jahr bei etwa 5000 – Tendenz steigend. Mit dem Brennholzboom ist die Zahl derer, die als Selbstwerber in den Wald gehen, deutlich gestiegen. Allein im Bezirk des Forstamtes Darmstadt glich im vergangenen Jahr Holz im Wert von etwa 150.000 Euro an Privatleute –



Helm auf, Schnittschutzhose an und schon fliegen die Späne. Peter Santner blickt einem seiner Motorsägenschüler aus sicherer Distanz über die Schulter.

eine Steigerung um ein Drittel gegenüber dem Vorjahr. Arnulf Rosenstock ist guter Dinge, in diesem Jahr die 200.000-Euro-Marke zu erreichen. Immerhin spart dauerhaft ordentlich Geld, wer sein Brennholz selbst aufbereitet. Etwa 65 Euro verlangt der Brennstoffhandel für den Raummeter frei Haus, beim Forstamt kostet die gleiche Menge derzeit 15 Euro – allerdings ab Wald und am Stück. Wer den Ofen zum Heizen und nicht nur zur Zierde hat, lässt im Jahr schon bis zu zehn Raummeter zu Asche werden.

Für Arnulf Rosenstock zählt aber nicht nur der Kostenfaktor: „Man muss das auch unter dem sportlichen Aspekt sehen.“ Holzmachen ist schließlich eine ehrliche, wenn auch harte Arbeit. Die kennt Harry schon von Kindesbeinen an. Am Praxistag des Motorsägenlehrgang steht er im bloßen Hemd bei eisigen Temperaturen im Wald. Während ein Teil der Gruppe die Stämme mit den Sägen in Meterstücke zerteilt, hat er den Spalthammer geschultert. „Da wird einem schon warm“, sagt er, holt aus und spaltet das oberschenkeldicke Stück Buche mit einem Hieb in zwei Teile. Eine Übung, die nicht jedem Kursteilnehmer auf Anhieb gelingen mag. „Es kommt nicht auf die Kraft, sondern auf den Schwung an“, sagt Harry und lacht, derweil der ein oder andere seine liebe Mühe hat, den gut drei Kilo schweren Spalthammer überhaupt übers Haupt zu

wuchten und dann auch noch den Stamm zu treffen.

Ein paar Schritte weiter quält sich eine Motorsäge ohne sichtbare Fortschritte durchs Holz. Ein Fall für Santners Feilen. „Schärfen ist da A und O“, sagt er und nennt wieder eine Vielzahl von Gründen, warum

THEMA DER WOCHE

- Holz ist ein besonderes Gut: Baustoff und Energieerzeuger zugleich. Diese Woche betrachtete die FR in Darmstadt und Südhessen den Wirtschaftsfaktor Holz aus verschiedenen Blickwinkeln.
- Zum Abschluss lesen Sie heute: Heizen mit Holz erlebt einen Boom.

die Schneidezähne möglichst spitz sein lassen. Ersten geht die Arbeit leichter und damit sicherer, zweitens schont es die Säge und drittens spart es Sprit. Eine stumpfe Säge benötigt drei- bis viermal so viel Kraftstoff wie eine gut geschärft.

Eine Erkenntnis, die Sigg wissend nicken lässt. Schon am Tag zuvor hat er in der Theorie Dinge erfahren, die sich in Cent und Euro rechnen. „Hätte mir das einer mal vorher gesagt“, hatte er Santner entgegnet, als der das regelmäßige Schmieren und Fetten erläuterte. Der Verzicht aufs Fett hatte Sigg in wenigen Jahren gleich zweimal teure Ersatzteile gekostet. Immerhin – so zählt sich der 70 Euro teure Kurs aus.

Ob das Heizen mit Holz sich allerdings auszahlt, steht auf einem anderen Papier. Die Branche boomt, die Kamin- und Ofenbauer hatten im vergangenen Jahr bundesweit nach Verbandsangaben ein Plus von 40 Prozent. Auch die Darmstädter Betriebe haben sich davon eine Scheibe abgeschnitten. „Ich glaube, bei vielen Leuten ist der Wunsch nach Unabhängigkeit gewachsen“, sagt Jürgen Lotzmann von Ofenbau Sinning in Darmstadt. Die Debatte um die Zuverlässigkeit russischer Gaslieferungen und die stetig steigenden Energiepreise nennt er Beweggründe, die seine Kunden zum Kauf eines Ofens bewegen haben. Ein wesentlicher Anreiz für einen Kaminofen aber sei die behagliche Wärme. Wer sich im Fachhandel ei-

nen solchen Ofen zugelegt, muss immerhin mit Kosten von bis zu 2000 Euro und mehr rechnen – Anschlusskosten und Schornstein nicht mitgerechnet. Peter Mangold vom Darmstädter Haus-Comfort-Studio sieht denn auch Einsparungen bei den Heizkosten allenfalls als Nebeneffekt. „Das ist auch so eine Art Trotzreaktion gegenüber den Gaskonzernen.“

Fast keine Rückstände mehr bei der Verbrennung

Forstamtsleiter Rosenstock indes macht noch einen anderen Trend aus: „Die Leute besinnen sich auf den Rohstoff Holz“ – und damit auf die Natur. Eine Entwicklung, die der Forstamtsleiter nach all den Jahren des bequemen Wir-drehen-die-Heizung-einfach-auf-begrüßt, denn Holz sei schließlich ein nachwachsender Rohstoff. Inzwischen ist laut Rosenstock die Technik so gut, dass Holz fast rückstandsfrei verbrennt.

Für das städtische Umweldesernat resultiert aus dem Thema Holzöfen und Umweltbelastung offenbar kein akuter Handlungsbedarf. Das jedenfalls darf gefolgert werden, da mehrere Anfragen im Büro von Dezernent Klaus Feuchtinger (Grüne) ohne Ant-

wort blieben. Obwohl Fachleute die Emissionen bei Kaminöfen deutlich über dem Ausstoß von Heizungsanlagen ansiedeln, gibt es auch Öfen, die „allerbeste Werte“ erbringen und bei denen feinstaub kein Thema ist, sagt Ofenfachmann Peter Mangold. Da sei allerdings die Qualität entscheidend. Und die hat mitunter ihren Preis.

Aber auch der allzu leichtfertige Umgang mit der Motorsäge kann kostspielig werden. Ein paar nicht gerade alltägliche Beispiele machen bei der Kaffeepause des Sägen-Kurses im Wald die Runde. Wie jener Nachbar, von dem einer der Motorsägenschüler berichtet. Der Nachbar also hatte ein kaputtes Auto und bot im Gegenzug für die Reparatur an, die Eiche im Garten zu fällen. Die Eiche fiel – und unter ihr wurde das gerade gebaute Haus zur Ruine. Die Autoreparatur war damit hinfällig. Wenn Santner derlei Geschichten hört, dann kommt er nicht umhin, mitzulachen – und alsbald dennoch die mahnende Stimme zu erheben. „Da seht Ihr, das ist brandgefährlich.“ Und eine Lizenz zum Holzfüllen ist der Motorsägenlehrgang beileibe nicht. Santner: „In ein, zwei Tagen ist das nicht zu lernen.“ KLAUS KÜHLEWIND Siehe Nachgefragt



Das Schärfen ist das A und O des Sägens, sagt Peter Santner. Im Wald zeigt er den Kursteilnehmern Sigg und Mario den richtigen Umgang mit der Feile.

VOM SÄGEN UND HOLZMACHEN

■ **Lehrgänge zum Umgang mit der Motorsäge** bietet die jeweiligen Forstämter an. Die Teilnahme an einem solchen Lehrgang berechtigt ausschließlich dazu, liegendes Holz mit der Kettensäge aufzuarbeiten. Wer selbst Bäume fällen möchte, muss länger die Schulbank drücken. Entsprechende mehrtägige Lehrgänge werden über Hessen-Forst angeboten.

■ **Kontakt.** Das Forstamt Darmstadt, Ohlystraße 75, ist unter ☎ 0 61 51/409 10 zu erreichen. Hessen-Forst ist im Internet vertreten. Auf der Homepage sind die Adressen sämtlicher Forstämter aufgelistet; außerdem gibt es dort Informationen über Lehrgänge.

■ **Sicherheitsausrüstung:** Inzwischen kontrollieren die Forstämter die Selbstwerber auch auf ihre Sicherheitsausrüstung. Dazu zählen Schnittschutzhose, Helm mit Gehörschutz und Gehörschutz sowie Arbeitsschuhe mit Stahlkappen. Kostenpunkt: ab 150 Euro aufwärts.

■ **Brennholz:** Die Meinung der Fachleute geht auseinander – zwischen einem und drei Jahre sollte Brennholz lagern, bevor es verfeuert wird. Dazu sollte es an einem luftigen, überdachten Ort geschichtet werden. Tipps dazu im Internet. www.wald-online-bw.de/3holz/1holzmarkt/brennholz.htm www.hessen-forst.de

PH. ANDREAS ARNOLD

PH. ANDREAS ARNOLD